

R. Forstamt Meistern.
Reichholz-Verkauf
 am Mittwoch den 23. Febr.,
 vormittags 9 Uhr,
 im Gasthaus zur „Eisenbahn“
 in Wildbad Scheidholz vom
 ganzen Forstbezirk:
 Km.: 3 eich., 2 birch., 38 buch.
 und 431 Nadelholz-Anbruch.

Kapfenhardt.

Zwangs-Versteigerung.
 Am Freitag, 18. Febr. 1916,
 nachmittags 3 1/2 Uhr,
 kommt im Wege der Zwangs-
 vollstreckung

1 Elektromotor 3 HP
 mit Transmission, Anschlag-
 leitung

1 Futtermaschine
 (für maschinellen Betrieb ein-
 gerichtet) zur Versteigerung.

Wildbad, 16. Febr. 1916.
 Hähle, Gerichtsvollzieher.

Neuenbürg.

Kaufe zu jeder Zeit
 alle abgelegte
 Kleider, Lumpen,
 Säcke, so-
 wie getragene Stiefel.

Ludwig Bürkle,
 Brunnenstr. 304.

Nach Osten!

Von
Sven Hedin

1 Mk. zu haben in der
 Buchhandlung des „Enztälers“.



Es zieht!

Wie leicht holt man sich
 dabei Erkältungen und
 Heiserkeit. Wobert-Lo-
 bletten schützen davor
 am wirksamsten. Seit
 70 Jahren anerkannt.

212 In allen Apotheken
 und Drogerien N. 1.

**Wobert-Lo-
 TABLETTEN**

Bestellungen

uf nicht vorrätige

Bücher

zu

Konfirmationsgeschenken

nimmt zur pünktlichen Besorgung
 entgegen

S. Weech, Buchhandlung.

Calw.

Breits vierteljährlich:
 in Neuenbürg M. 1.50.
 Durch die Post bezogen:
 im Orts- und Nachbar-
 orts-Verkehr M. 1.50;
 im sonstigen inländisch-
 Verkehre M. 1.60;
 hierzu 30 Pf. Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
 anstalten und Postboten auch
 in Neuenbürg die Austräge
 jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:

die einspalt. Zeile 12 Pf.
 für auswärts 15 Pf.
 bei Anstufungserhöhung
 durch d. Geschäftsst. 20 Pf.
 Reklame-Zeile 30 Pf.
 Bei öfterer Aufnahme
 entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
 Annahme 8 Uhr vorm.
 Fernsprecher Nr. 4

Nr. 41.

Neuenbürg, Freitag den 18. Februar 1916.

74. Jahrgang.

Telegramm des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

(WZB.) Den 17. Februar, nachm. 4.30 Uhr.
 Großes Hauptquartier, 17. Februar. Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.
 Bei den Aufräumungsarbeiten in der neuen
 Stellung bei Obersept wurden noch 8 französische
 Minenwerfer gefunden.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem nördlichen Teil der Front lebhafter
 Artillerieaktivität.
 Unsere Flieger griffen Dünaburg und die
 Bahnanlagen von Wilejka an.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Die Lage ist unverändert.
 Oberste Heeresleitung.

Spk. Berlin, 16. Februar. Von unserem mili-
 tärischen Mitarbeiter wird uns zu den heutigen Mit-
 teilungen der Obersten Heeresleitung geschrieben:
 Die Vorteile, die die deutschen Truppen in den letzten
 Tagen auf der Westfront errungen haben, konnten
 trotz aller Versuche der Engländer und Franzosen,
 gegen die neugewonnenen deutschen Stellungen Sturm
 zu laufen, ihnen nicht wieder entrisen werden. —
 Nach dem schönen Wetter der letzten Tage setzte
 stürmischer Regenwetter ein, das besonders die Flieger-
 tätigkeit und Artillerieaufklärung beeinträchtigte und
 dadurch zu einer allgemeinen Ermattung der gesamten
 Operationen führte. — Die Engländer konnten aller-
 dings den Verlust ihrer Stellung bei Ypern nicht
 verschmerzen und versuchten dreimal hinter einander
 Sturmangriffe gegen die deutschen Gräben, wurden
 jedoch jedesmal mit blutigen Köpfen heimgeschiedt. —
 Auch die Franzosen wollten sich noch nicht mit dem
 Verlust ihrer Stellungen in der Champagne zufrieden
 geben und unternahm verschiedene Angriffe gegen
 die ihnen entrisenen Stellungen nordwestlich von La-
 hure. Alle ihre Versuche erwiesen sich jedoch nicht
 als kräftig genug und jeder Angriff wurde von den
 deutschen Truppen blutig zurückgewiesen.

Rundschau.

Berlin, 16. Febr. (WZB.) Die Erzählfrage
 des Ferrromangans für die Stahlerzeugung
 ist gelöst. Das Material wird aus inländischen
 Grundstoffen hergestellt, die sich in beliebigen großen
 Mengen im Inlande gewinnen lassen. Die Anlagen
 hierfür sind schon im Betrieb und noch größere im
 Bau. Das Verfahren wird uns dauernd von der
 Zufuhr vom Ausland unabhängig machen. (In
 England hat man dieser Tage verlangt, daß die
 ganze Erzzufuhr aus neutralen Ländern nach Deutsch-
 land unterbunden werde — hier ist die Antwort
 auf diese Forderung! Red.)

Strasburg i. E., 16. Februar. In einer ein-
 stimmig angenommenen Resolution legte der Bezirksrat
 für Unterelsaß Verwahrung ein gegen die Auffassung
 in Frankreich, nach der die Angliederung Elsaß-
 Lothringens an Frankreich als Hauptkriegsziel be-
 zeichnet wird, und erklärt, daß die wirtschaftliche
 Wohlfahrt Elsaß-Lothringens, das in 45-jähriger
 Friedensarbeit ein Glied der deutschen Volkswirt-
 schaft geworden ist, nur durch seine Zugehörigkeit
 zum Deutschen Reich unangetastet bleibt und daß
 eine wurzelechte kulturelle Zukunft unseres Landes
 nur im Anschluß an das gesamte deutsche Volks-

leben möglich ist. Der Antrag war eingebracht
 vom Grafen Andlau (Zentr.), Wehrung (Lib.) und
 Boehle (Soz.)

Frankfurt, 17. Febr. (WZB.) Die „Zeff.
 Itg.“ meldet von der Schweizer Grenze: Die Pariser
 Presse hat sich offenbar auf eine höhere Weisung
 hin von der gestern bemerkten Nervosität gegenüber
 den deutschen Angriffen im Westen wieder geholt.
 Sie bemüht sich heute sehr zuverlässlich zu erscheinen
 und den Gedanken zu erwecken, als ob überhaupt
 kein Wanken der französischen Front möglich werden
 könnte. Die Armeeführung habe, so wird in diesen
 Artikelchen verichert, die Verteidigungswerke während
 der letzten Monate in jeder Hinsicht gefestigt und
 Reservearmeen überall bereit gestellt, um die Front
 auszustellen und zur Offensive übergehen zu können,
 sobald die Deutschen sich erschöpft hätten.

Genf, 17. Febr. Der vom britischen Haupt-
 quartier zugestandene Geländeverlust in dem praktisch
 wichtigsten Sektor Nern-Commines bestärkt die
 französischen Fachkritiker in der Auffassung, daß die
 neuerdings bedrohliche Angriffsmethode von deut-
 scher Seite auch in der nächsten Zukunft mit dem
 gleichen Ergebnis zur Anwendung gelangen würde.
 Noch immer läßt sich nicht erkennen, wo der deutsche
 Hauptstoß beabsichtigt wird. Joffre und Haig
 müßten sehr wachsam sein.

Briand's pompöse Advokatenreise nach
 Rom begann als ein Triumph und endete als eine
 nur schlecht verhängte Marmage. Große Worte wurden
 unter den französischen und italienischen Staats-
 advokaten gewechselt, aber irgend ein Resultat konnte
 Briand nicht mit nach Hause bringen. Höchstens
 ein negatives, nämlich die Erkenntnis, daß Italien
 für Aktionen weiter von der eigenen Grenze nicht
 zu haben ist. Und Giolittis Erscheinen am poli-
 tischen Himmel wirkte wie ein Geisest auf die
 fröhlich tafelnden und toastenden Ententemänner.
 Auf die Phrasen von der zukünftigen Einheitlichkeit
 der Aktion bei den Alliierten wird niemand allzuviel
 geben, denn gerade Italien hat ja deutlich genug
 erklärt, daß es alle Hände voll zu tun hat, wenn
 es vor der eigenen Tür steht. Und das selbe Gefühl
 beherrscht im Grunde die Franzosen und die Russen.
 Im Grunde ist nur England begeisterter Anhänger
 der einheitlichen Aktion auf allen Kriegsschauplatzen,
 weil es schließlich auf allen Gebieten eine eigene
 Tür hat. Mit diesem Zustand aufzuräumen, wird
 mit eins der Hauptziele des Krieges sein.

Der Verkauf von 80000 Eisenbahnwagen Ge-
 treide an England war eine offen feindselige
 Handlung Rumäniens gegen die Mittelmächte,
 denn der ganze Handel ist nur ein Scheinlauf, um
 Deutschland und Oesterreich zu schädigen. Auch
 einsichtige Rumänen sehen ein, daß ihre Regierung
 die Neutralität verletzt hat. Das Blatt der konser-
 vativen Partei, „Steagal“, schreibt: „Wenn es
 zwischen der konservativen Partei und der Regierung
 heute zum offenen Bruch kommt, dann ist dies
 ausschließlich dem Umstand zuzuschreiben, daß das
 ganze Verhalten der Regierung in der letzten Zeit
 nichts weniger als neutral gewesen ist. Dieses
 Verhalten hat durch den mit England abgeschlossenen
 Vertrag seinen Höhepunkt erreicht. Dies war eine
 solch schwerwiegende politische Handlung, daß sie die
 Regierung des Rechts beraubt, sich, wie dies Herr
 Bratianu tut, noch weiter als Hüter der Neutralität
 aufzuspielen“.

Wien, 16. Febr. Wie laut „D. Z.“ die „Wiener
 Allg. Itg.“ aus Bukarest sich dröhnen läßt, haben
 die Getreideeinkäufe Englands, weil sie gegen
 jede Erwartung nicht in bar bezahlt werden, in
 den Kreisen des rumänischen Großgrundbesitzes starke
 Mißstimmung hervorgerufen, der im „Adverul“ leb-
 haft Ausdruck gegeben wird. Auch die rumänische
 Regierung scheint über diesen Zahlungsmodus Eng-
 lands verstimmt zu sein. Es verlautet, daß künftig

keine Getreideverkäufe an England mehr erfolgen
 werden.

Bern, 17. Febr. (WZB.) Die in Ancona er-
 schienene Zeitung „Ordine“ veröffentlicht einen Be-
 richt aus Kegypten, datiert Kairo, 2. Febr. Danach
 hat der Groß-Senaffe gegenüber der Aufforderung
 der Engländer, er möge den Kämpfen an der West-
 grenze ein Ende machen, geantwortet, er sei den
 Aufständischen gegenüber machtlos. Die einberu-
 fenen Redise in Kegypten hätten gemeutert und
 durch energische Maßnahmen unterworfen werden
 müssen. Der Khedivoe habe seinem Schmerz darüber
 lebhaften Ausdruck gegeben, daß er habe sehen
 müssen, wie auf Rediss geschossen worden sei. Er
 habe von General Maxwell verlangt, daß der eng-
 lische Offizier, der den Befehl zum Feuern auf die
 Rediss erteilt habe, vor Gericht gestellt würde. In-
 zwischen habe das Dekret über die Einberufung der
 Rediss aufgehoben werden müssen. Der Khedivoe
 sei sehr unzufrieden und müde. Die Engländer
 hätten dem Prinzen Tuffun die Nachfolge ange-
 boten. Dieser habe aber abgelehnt. Das Mini-
 sterium wolle zurücktreten. Man glaube, daß der
 frühere Ministerpräsident Mohammed Said Pascha
 die Präsidentschaft übernehmen werde.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Febr. Der Württemb. Landes-
 verein vom Roten Kreuz wendet sich an das württem-
 bergische Volk mit dem Vorschlag, den Geburtstag
 des Königs, den 25. Februar ds. Js., als allge-
 meinen Opfertag für das Rote Kreuz be-
 stimmen zu wollen. Das Rote Kreuz geht von der
 Auffassung aus, daß gerade dieser Tag am würdig-
 sten dadurch begangen wird, wenn wir ihn in den
 Dienst der Nächstenliebe und damit zugleich auch des
 Vaterlandes stellen. Jedermann in unserem Volke
 soll an diesem Tage Gelegenheit gegeben sein, ein
 Scherlein zu geben, ein Opfer in des Wortes bester
 Bedeutung. Es soll ein Hilfstag werden, der das
 Rote Kreuz in den Stand setzt, auch in Zukunft
 denen zu helfen und zu danken, die durch ihren un-
 vergleichlichen Heldennut unter Einsetzung von Blut
 und Leben die Schrecken und Grauel des Krieges
 von unserer Heimat ferngehalten haben. — An den
 bekannten Sammelstellen des Roten Kreuzes in Stadt
 und Land werden Gaben dankbar entgegen genommen
 und über das Ergebnis des Opfertags in den ein-
 zelnen Gemeinden später Mitteilung erfolgen. Die
 Hauptannahmestelle in Stuttgart ist die Tageskasse
 im Königsbau.

Stuttgart, 17. Februar. (Viehählung in
 Württemberg.) Nach einer Verfügung des Mini-
 steriums des Innern ist am 24. Februar in Württem-
 berg eine Viehzählung unter Beschränkung auf Rind-
 vieh und Schweine vorzunehmen. Die Vornahme der
 Zählung liegt den Gemeindebehörden ob. Die Orts-
 listen sind spätestens bis zum 2. März an das sta-
 tistische Landesamt in Stuttgart einzusenden.

Leonberg. Es ist schon wiederholt dagewesen,
 daß Einbrecher durch ihre Trunksucht sofort der
 Behörde in die Hand fielen. So ist in Gerlingen
 ein gewisser Eberhard Bäuerle nachts mittelst falschen
 Schlüssels ins Rathaus eingedrungen und hat ge-
 stohlen. Aber eine Flasche Schar er fand,
 wurde zu seinem Verbängnis. Er die Flasche
 aus und blieb mit seiner Beute betrunken an Ort
 und Stelle liegen, so daß er morgens gleich fest-
 genommen werden konnte.

Freudenstadt. Vor einiger Zeit wurde nachts
 in der Waldsägmühle Gemeinde Durrweiler ein
 Treibriemen im Werte von 400 Mk. gestohlen. Die
 Diebe, von denen einer von Kälberbronn gebürtig
 ist und die Verhältnisse kennt, fuhrten von Stuttgart
 aus abends nach dem Tatort und gedachten, ihren
 Raub per Bahn am anderen Morgen von der
 Station Dornstetten aus in Stuttgart in Sicherheit



zu bringen, oder dort zu verschauern. Auf dem Schwarzwald lag aber frischer Schnee, so daß der Landjäger von Pfalzgrafenweilen ihre Spur stundenweit verfolgen konnte. In der Bahnhofrestauration in Dornstetten ließen sie in der Eile auch noch ihren Rucksack liegen. Sie telephonierten von Gutingen aus um dessen Nachsendung nach Stuttgart. Das wurde ihnen zum Verhängnis. Sie sehen nun einer Bestrafung entgegen, die ihnen die Lust zu derartigen Ausflügen wohl verleiden wird.

Rottenburg, 17. Febr. Am nächsten Montag werden ca. 500 Mann Ersatztruppen in die Mause hier einrücken. Von der Stadt wird ihnen ein festlicher Empfang bereitet werden. Hauptmann und Oberjustizrat Jehle von hier steht an der Spitze der Truppen.

Gmünd, 16. Febr. Wegen wiederholter Verfehlungen des Besitzers gegen die Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Brotgetreide und Mehl wurde die Strudelmühle in Heubach durch Beschluß des K. Oberamts Gmünd bis auf weiteres polizeilich geschlossen.

Wißgoldingen O./A. Gmünd, 17. Februar. Die hiesige Kuchbaumallee ist nun doch auch ein Opfer des Krieges geworden. Wer nach Wißgoldingen kam, bewunderte die schönen Kuchbäume und ersüßte sich Sommers in ihrem Schatten. Sie wurden nach Waldstetten um 4500 Mark verkauft. Die Bäume wurden gepflanzt vom verstorbenen Pfarrer Kungel im Jahre 1810 bis 1815; sie erreichten also ein Alter von 100 Jahren.

Vibexach, 17. Febr. In den letzten Tagen sind laut amtlicher Bekanntmachung dem Oberamt mehrere Fälle von durchaus umständlichen Annäherungen zwischen russischen Kriegsgefangenen und kaum der Schule entwachsener Mädchen zur Kenntnis gekommen. Diese höchst betrübende Tatsache veranlaßt das Oberamt, an Eltern, Erzieher, geistliche und weltliche Gemeindevorsteher, Lehrer und Arbeitgeber die ernste Mahnung zu richten, auf etwaige verdächtige Beziehungen zwischen Mädchen und Kriegsgefangenen ein wachsameres Auge zu haben und bei begründeten Wahrnehmungen der Art sofort und mit aller Entschiedenheit die geeigneten Schritte zu tun, in allen Fällen aber dem Oberamt zur weiteren Verfügung Mitteilung zu machen. Arbeitgeber die hierin lässig wären, würden eine schwere Verantwortung auf sich laden und die dauernde Entziehung von Kriegsgefangenen zu gewärtigen haben.

Friedrichshafen, 17. Febr. Seit einigen Tagen tobt im ganzen Bodenseegebiet ein heftiger orkanartiger Sturm, der namentlich des Nachts mit unheimlicher Macht wütet und die Wogen des Sees in wilden Aufruhr bringt. In blauweißender schneeiger Reinheit und Pracht gräßen die Schweizer Berge aus beinahe greifbarer Nähe und zu ihren Füßen bahnen sich die Dampfschiffe mit großer Mühe den Weg durch die aufgewühlte schwarzblau schimmernde Wasserstraße.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 17. Febr. Ueber das seit mehreren Tagen wieder auf neue aufgetretene Subelwetter, begleitet von heftigen Stürmen, schreibt der Freudenstädter „Grenzler“: Wie auf unserer alten Erde gegenwärtig alles nicht so ist, wie wir es uns wünschen, so ist es auch im Himmelraum. Nichts Normales, Gemohntes mehr. Kaum lag nach dem Frühling im Januar der so freudig begrüßte Schnee wieder einige Tage, so kam auch schon wieder das ungesunde, unguete Tauwetter und die ganze Schmechlichkeit ist schon wieder dahin. Die vergangene Nacht hat es zu dem prasselnden Regen gestürmt und gewettert, daß nicht nur die Kranken um ihre Nachtruhe gekommen sind. Und wie mag es erst draußen an der Front bei unseren Feldgrauen im Schützengraben sein! Der orkanartige Sturm, der auch heute vormittag noch ab und zu durch die Straßen und um die Häuser brauste, hat an den Dächern und da und dort in den Gärten und Wäldern manchen Schaden angerichtet. — Noch in der letzten Woche konnte man hoffen, daß wir die neubefriedene Schneedecke, die in den höheren Lagen unseres Bezirks, wie in Dobel, Neufach usw. und in den Waldorten Langenbrand, Salmbach, Oberlengenhardt usw. eine Höhe von reichlich 20 cm erreicht hatte, einige Zeit lang behalten dürfen. Nichts war es damit. Nach dem trockenen, aber winterlich rauhen Wetter am Sonntag trat am Montag gleich wieder Tauwetter auf, dem gleich bald garstiges Subelwetter folgte. Seiner Unzufriedenheit über die jetzt aufs neue eingetretene unguete und ungesunde Witterung gab dieser Tage ein bekannter, sachverständiger Landmann treffend Ausdruck in den Worten: „So a Wetter, dees ich überhaupt kei Wetter meh; wer do net krank wurd, der sich net g'ond!“ — Ja, wahrhaftig, er hat Recht!

Neuenbürg, 17. Februar. Wie die Generaldirektion der Staatseisenbahnen bekannt gibt, tritt für die Zeit vom 15. Februar bis 31. Mai 1916 ein Ausnahmetarif für eilgutmäßige Beförderung von Saatgut bei Aufgabe als Frachtstückgut in Kraft.

Pforzheim, 15. Februar. Hier erfolgte die Gründung der Einkaufs- und Lieferungs genossenschaft der Schuhmachermeister, e. G. m. b. H., Pforzheim. An wichtigeren Beschlüssen sind zu erwähnen, daß das Eintrittsgeld, welches in die gesetzliche Rücklage fließt, vom 1. Februar 1916 ab 20 Mk. beträgt. Schuhmachermeister, welche beim Heere stehen, zahlen kein Eintrittsgeld, wenn sie drei Monate nach ihrer Entlassung beitreten.

Pforzheim, 17. Febr. Zwei kinematographische Kriegsvorträge führten ein sehr zahlr. Publikum in das Viktoriatheater, wo die Freiburger Filmgesellschaft ihre vom Großen Generalstab der deutschen Armee genehmigten Aufnahmen auf der Leinwand vorführen ließ. Die verbindenden Erläuterungen dazu bot Erich von Altona-Ström aus Berlin, der die gespannt lauschenden Zuschauer am ersten Abend „die Winterkämpfe in den Vogesen“ und am zweiten Abend „die Durchbruchschlacht in Galizien“ schauen ließ.

Calw, 17. Febr. Dem Deckenpfrommer Landjäger ist es gelungen, drei junge Burschen, die seit einigen Wochen in den Seewiesen und anderen Stammheim benachbarten Grundstücken ihr Unwesen trieben, und viele junge Obstbäume abschneiden, oder an der Wurzel abgerissen haben, zu erwischen. Eine empfindliche Züchtigung neben der Strafe wäre für die Freveler angebracht!

Anbau der Felder im Frühjahr 1916. Den Landwirten ist dringend zu empfehlen, sich nicht durch die Verschiedenheit der Preise für Brotgetreide einerseits sowie für Hafer und Gerste andererseits dazu verleiten zu lassen, den Anbau von Sommerweizen und Sommerroggen lediglich in der Annahme einzuschränken, daß die jetzigen Preisunterschiede auch beim Getreide der Ernte 1916 bestehen werden. Für eine solche Annahme liegen keine Anhaltspunkte vor. Vom allgemein-landwirtschaftlichen, vom betriebswirtschaftlichen und vom Standpunkt der allgemeinen Interessen aus empfiehlt es sich, in jedem Falle diejenige Getreideart zu wählen, welche nach Lage der Verhältnisse den größten Ertrag verspricht. Die Hauptsache ist, daß möglichst viele Körner erzeugt werden, welche ohne Ausnahme notwendig gebraucht werden.

Vorkommen falscher Reichskassenscheine. In letzter Zeit sind bei verschiedenen Postämtern des Reichspostgebiets falsche Reichskassenscheine zu 10 Mark mit dem Buchstaben R und der Nummer 1604506 angehalten worden. Offenbar handelt es sich bei allen Scheinen um die gleiche Fälschung, nur weichen diese in der Größe etwas voneinander ab.

Dermischtes.

Eine Spende der Deutschen in Chile. Der Kaiser hat der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 500000 Mark überweisen lassen, eine Spende, die einer Sammlung der in Chile anwesigen Deutschen entammt. Es ist mit besonderem Dank zu begrüßen, daß unsere im Ausland lebenden Deutschen so hochherzig dazu beitragen, die Leiden der Hinterbliebenen unserer Helden zu lindern.

Mannheim. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Korsettfabrikanten Hermann Herbst und den Hypothekengagenten Signund Nathan, die Militäraufträge erhalten, sie aber nicht in der vorgeschriebenen Form ausgeführt hatten, wegen gemeinschaftlichen Betrugs zu je 3000 Mk. Geldstrafe.

Ludwigs-hafen, 17. Febr. Schreckliche Folgen hatte gestern nachmittag das Kriegsspielen von Kindern, bei dem ein 9 und ein 7 Jahre alter Knabe, den Tod fanden. Auf dem Acker hinter dem Hauptfriedhof hoben sie einen Schützengraben aus, als plötzlich die Erde nachgab und sie verschüttete. Sie konnten erst heute früh als Leichen geborgen werden.

13 Jahre Zuchthaus für eine Lieferung nach England. Eine gerechte Strafe hat ein Kriegslieferant vom Kriegsgericht in Hannover

Es braut ein Ruf.

71) Erzählung von Max Arendt-Denart.

Mit brutaler Gewalt wurden die Menschen, die voller Neugier auf die Straßen eilten, um den fähnen Sieger zu sehen, in die Häuser verwiesen.

Bald hörte man hinter den geschlossenen Fenstern das Feuern der Geschütze und das Knattern der Maschinengewehre. Ganze Minuten voller Erwartung vergingen.

In der kleinen Schenke am Markt sah Vater Lommert und lauschte auf die seltsame Musik. Solange sie noch schlichen, sagte er sich, so lange ist immer noch Hoffnung, daß Mühlhausen deutsch bleibt. Aus der Ferne scholl von irgendwoher Kanonendonner herüber. Vater Lommert hörte es kaum. Seit vierzehn Tagen hörte man ja nämlich das Geschützfeuer, und die Mühlhäuser Bürgererschaft war schon daran gewöhnt.

Freilich, heute war es besonders stark. Das Lazarett, das unter einem deutschen Oberarzt stand, war überfüllt: Franzosen und Deutsche lagen hier friedlich nebeneinander. Auch viele Bürgerhäuser waren mit Verwundeten belegt. Am Nachmittag war General Bantier, der Sieger von Mühlhausen, der mit 23000 Mann, darunter zwei Artillerie-Regimenter, gegen 8000 Landwehrmänner mit einer einzigen Batterie gesiegt hatte, in den einzelnen Lazaretten gewesen und hatte verfügt, daß alle deutschen Verwundeten als Gefangene zu betrachten seien. Daraus waren 800 transportfähige von ihnen nach Bellort überführt worden. So konnte der General noch voris einen großen Sieg meiden, bei dem er 800 Gefangene gemacht hätte. Bei der üblichen französischen Überlieferung waren natürlich in Bellort schon 2000 und in Paris 20000 daraus geworden.

An das alles dachte Vater Lommert, als er in seiner dunklen verwaisten Kabinette lag und durch das kleine Fenster hinausblickte in den blauen Himmel, an dem hell und klar der Mond stand. Plötzlich schredte ihn ein Krachen an der Haustür aus seinem Sinnen. Im ersten Augenblick lähmte ihn der Schreck: ihm fiel das Schicksal des Juweliers Konke ein, dann beillte er sich, den ungesühnten Mahnern da draußen zu öffnen. Es waren drei französische Soldaten und ein Sergeant. Mit lautem, überstürztem Wortschwall verlangten sie Wein.

Vater Lommert ärgerte. „Es ist mir verboten, nach 8 Uhr Wein zu verkaufen!“

„Vous êtes un fou! Für die Soldaten der grande nation gibt's kein Verbot. Nur den Deutschen soll er nichts verkaufen!“

„Verkaufen, Menan? Er soll ja nicht verkaufen. Einshenten soll er und damit basta!“

Vater Lommert merkte wohl, daß hier kein Widerspruch half. Die Soldaten hatten die Nacht, ihren Willen durchzusetzen. Hatten doch am gestrigen Abend mehrere von ihnen beim Krämer Gottschall die Wein-fässer einfach auslaufen lassen, weil er sich geweigert hatte, ihnen umsonst zu schenken. Seufzend nahm Lommert vier Gläser vom Ladentisch und stellte sie vor die wütenden Gesellen hin.

Sie tranken gierig aus.

„Mehr!“ schrien sie.

Und Vater Lommert schenkte aus, neue die Gläser voll, in Angst, was die folgenden Stunden bringen würden.

Die Soldaten setzten sich an den Tisch und begannen zu singen. Schelmische mit gemeinem Feiertag, und mit häßlichem Augenblinzeln schauten sie auf den Wirt, der mit schlatternden Armen noch immer am Schenkisch stand, des Wines seiner ungebete-nen Gäste gewärtig.

Mitten in ihrem lauten Jubel hielten die vier plötzlich inne. Auf der Straße hatte ein Automobil schnell hintereinander Dupensignale gegeben. Der Sergeant stürzte ans Fenster. Im Schein der trüb brennenden Laterne sah er, wie aus dem Kraftwagen ein Offizier steu und auf das Haus zu kam. Er winkte seinen drei Begleitern und machte dem Wirt mit einer Drohung das Zeichen des Schweigens.

Vater Lommert war an die Tür getreten, in die jetzt ein französischer Sanitätsoffizier mit zwei Begleitern trat.

„Wieviel Zimmer haben Sie hier zur Verfügung?“

Stotternd antwortete Vater Lommert: „Für meine Familie zwei!“

„Wieviel Personen?“

„Drei!“

Ihr Schanzraum wird geschlossen und morgen für Lazarettzwecke in Anspruch genommen. Bis morgen früh muß alles geräumt sein. Die Heeresleitung wird den Schaden ersetzen.“

Er winkte einem seiner Begleiter, der darauf das Haus verließ und mit einer verschleierten Dame zurückkehrte, die die Sanitätsarmbinde trug.

„Diese Dame“, sagte der Franzose, „wird alles weitere ordnen. Mademoiselle d'Étrée“, wandte er sich an die Dame, „ich werde mich morgen vormittag erkundigen, ob Sie alles nach Wunsch geräumt haben.“

Er lächelte ihr galant die Hand und ging dann mit den beiden anderen hinaus.

Vater Lommert musterte erstaunt seinen Gast, der ihm so plötzlich ins Haus geschneit war.

Aber bevor er sich noch zu einer Frage aufraffen konnte, wandte sich Amelie zu ihm.

„Ich bereite Ihnen Ungelegenheiten, nicht wahr?“

Der Alte war durch ihre Nebenwärtigkeit ganz verwirrt.

judiziert erhalten. händler aus Breun ringen-Wilhelmsche große Lieferungsge aus Kartoffeln no zehn Jahren Zuch

Wegen Ueb wurde die Inhabe Rehl, die für Taf Pfund gefordert h 10 Tagen Gefäng

Berlin, 17 fährt aus Kopp Blättermeldung Robinski über e fähr eine halbe W seien, von deren Ahnung hatte. I wurden bestraft.

Letzte Nachr

Hamburg, 17. Flut erreichte ihre 3 und 4 Uhr. De des Hafens überid Straßen und trat wohner flüchten un zeuge trieben sich Altona war das 2 Elektrizitätswerkes des Betriebes zur die Sturmflut in seit Jahrzehnten 1 Meter über den n Seegang schiedete i großen Schaden a

Marburg, 17. gebiet steht meiler wasser und der S gerichtet. In Mar bahn eingestellt.

Wien, 18. F Korrespondenz“ m ungen der Blätter in der Dobrudscha schwemmungen ei verursacht haben. Land unter Wal Hunderte von S Habe vor dem S Regierung hat ein

Berlin, 17. unter dem 16. Fe gemeldet: „Anap“ daß Briand bei von einer erregten rief: „Auch das giehern und Krieg nur mühsam in en reien gegen den f

Es

72) Erzählung

„Nicht im ger er seine Worte zu einer Seitent „Nach Licht.“ Eine helle S gleich darauf trat

„Die Dame“ Vater Lommert Luna nicht a in die Nebenstub

Seufzend tra Fenster. Er hatt den noch immer er ihnen einen Z er leise an die f schlichen die vier Nur als sie die geant spöttlich:

„Au revoir!“ „Und blüht!“

Eine wunderl hauen. Die Na und zu zerrit im S Stille: ein Zei Dann wieder p über das Pfalle läßt ihre gegen

Als die Sonn Kampf mit dem geschaffen hatte, bonner stürker, aus dem Norden



Dem Deckenpfronner Land-
drei junge Burschen, die seit
en Seewiesen und anderen
eten Grundstücken ihr Un-
iele junge Obstbäume ab-
Wurzel abgerissen haben, zu
ndliche Züchtigung neben der
revler angebracht!

der im Frühjahr 1916,
gend zu empfehlen, sich nicht
t der Preise für Brotgetreide
er und Gerste andererseits
den Anbau von Sommer-
gen lediglich in der Annahme
ie jetzigen Preisunterschiede
Ernte 1916 bestehen werden.
ne liegen keine Anhaltspunkte
andwirtschaftlichen, vom be-
id vom Standpunkt der all-
empfehl es sich, in jedem
ort zu wählen, welche nach
gedächsten Ertrag verspricht.
h möglichst viele Körner er-
ohne Ausnahme notwendig

alscher Reichsklassen-
Zeit sind bei verschiedenen
postgebieten falsche Reichs-
mark mit dem Buchstaben R
604506 angehalten worden.
ch bei allen Scheinen um die
weichen diese in der Größe

Mischtes.

er Deutschen in Chile,
ationalstiftung für die Hinter-
gefallenen 500000 Mark
Spende, die einer Sammlung
Deutschen entstammt. Es ist
zu begrüßen, daß unsere im
ischen so hochberzig dazu bei-
Hinterbliebenen unserer Helden

ie hiesige Strafkammer ver-
rikanten Herrmann Herbst und
Sigmund Nathan, die Milie
e aber nicht in der vorchrist-
führt hatten, wegen gemein-
je 3000 M. Geldstrafe.

17. Febr. Schredliche Folgen
ag das Kriegsspielen von
9 und ein 7 Jahre alter
den. Auf dem Acker hinter
oben sie einen Schützengraben
de nachgab und sie verschüttete.
e früh als Leichen geborgen

thaus für eine Lieferung
eine gerechte Strafe hat ein
kriegsgericht in Hannover

judiziert erhalten. Der Betreffende, ein Kartoffel-
händler aus Bremen, der in Oldenburg und Rüst-
ringen-Wilhelmshaven mit Militär- und Zivilbehörden
große Lieferungsgeäfte machte, verkaufte von Holland
aus Kartoffeln nach England. Er wurde zu drei-
zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise
wurde die Zubehöerin eines Lebensmittelgeschäfts in
Kehl, die für Tafelbutter 2,20 statt 2 M. für das
Pfund gefordert hatte, mit 50 M. Geldstrafe oder
10 Tagen Gefängnis belegt.

Berlin, 17. Febr. Der „Berl. Lok.-Anz.“ er-
fährt aus Kopenhagen, daß nach Petersburger
Blättermeldungen auf der Eisenbahnlinie Winbau-
Kjbinski über eine Million Pud Zucker und unge-
fähr eine halbe Million Pud Mehl entdeckt worden
seien, von deren Auflagerung man bisher keine
Ahnung hatte. Die betreffenden Stationsbeamten
wurden bestraft.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Hamburg, 17. Febr. (WVB.) Die Sturm-
flut erreichte ihren höchsten Stand nachts zwischen
3 und 4 Uhr. Das über das Meer getretene Wasser
des Hafens überschwemmte die in der Nähe gelegenen
Straßen und trat in die Keller, aus denen die Be-
wohner flüchten mußten. Zahlreiche losgerissene Fahr-
zeuge trieben führerlos auf der Elbe umher. In
Altona war das Wasser in die Maschinenräume des
Elektrizitätswerkes gedrungen, was einen Stillstand
des Betriebes zur Folge hatte. In Glückstadt war
die Sturmflut in der vorigen Nacht so hoch, wie
seit Jahrzehnten nicht. Das Wasser erreichte drei
Meter über den normalen Wasserstand. Der starke
Seegang richtete in den Holzlagern im Außenhafen
großen Schaden an. Die Mole ist zerstört worden.

Marburg, 17. Febr. Das Lahn- und Ohm-
gebiet steht meilenweit unter Wasser. Das Hoch-
wasser und der Sturm haben großen Schaden an-
gerichtet. In Marburg ist der Betrieb der Straßen-
bahn eingestellt.

Wien, 18. Febr. (WVB.) Die „Südslawische
Korrespondenz“ meldet aus Bukarest: Nach Mel-
dungen der Blätter sind infolge des schlechten Wetters
in der Dobrudscha und in Bessarabien große Ueber-
schwemmungen eingetreten, die enormen Schaden
verursacht haben. In Bessarabien sind etwa 50 qkm
Land unter Wasser. In der Dobrudscha haben sich
Hunderte von Einwohnern nur mit notdürftiger
Hilfe vor dem Hochwasser retten können. Die
Regierung hat eine Hilfsaktion eingeleitet.

Berlin, 17. Febr. Aus Budapest wird
unter dem 16. Febr. der „Deutschen Tageszeitung“
gemeldet: „Anap“ meldet: Aus Rom wird berichtet,
daß Briand bei seiner Abreise auf dem Bahnhof
von einer erregten Menge ausgepöfien wurde. Man
rief: „Auch das ist einer von den elenden Blutver-
gießern und Kriegsverlängerern“ und erging sich in
nur mühsam in engeren Grenzen gehaltenen Schimpf-
ereien gegen den französischen Ministerpräsidenten.

Berlin, 18. Febr. (WVB.) Einer Meldung des
„Berl. Tagebl.“ aus Lugano zufolge verfaßte der
Papst anlässlich der Fliegerangriffe auf Mailand
persönlich ein Gebet, das täglich während der Messe
von den Priestern gesprochen werden muß.

Berlin, 18. Febr. (WVB.) Das „Berl. Tagebl.“
meldet aus Genf: In diplomatischen Kreisen Athens
wird nach einer Lyoner Depesche das Gerücht ver-
breitet, daß zwischen Rumänien und Griechenland
Verhandlungen stattfinden, die sich mit der Frage
des engeren Zusammenschlusses beider Länder zur
Wahrung ihrer Interessen auf dem Balkan befassen.

Berlin, 18. Febr. Wie der „Berl. Lokalanz.“
über Basel erfährt, meldet die Agence Havas aus
New-York über einen großen Brand am Quai von
Brooklyn: Die der Castle Linie gehörenden Dampfer
„Bolton Castle“ und „Pacific“ wurden durch das
Feuer schwer mitgenommen, ebenso 20 kleine Dampfer.
Man vermutet Brandstiftung.

Zürich, 17. Febr. (WVB.) Aus Mailand wird
der „Neuen Zürcher Ztg.“ gemeldet: Das „Giornale
d'Italia“ vernimmt aus Athen, die französischen
Flieger hätten zwischen Gemaheli, Doiran und
Strumica ein zehn Divisionen, d. h. 180000 bis
200000 Mann zählendes deutsches Heer festgestellt.
Die Wahrnehmung werde auch von anderer Seite
bestätigt.

Frankfurt, 17. Febr. (WVB.) Die „Freif. Ztg.“
meldet aus Paris: Die englisch-französische Polizei
in Saloniki hat nach dem „Journal“ sich jetzt
sogar erlaubt, den Bürgermeister von Saloniki,
Jomael Bey, zu verhaften. Das erste Verhör hat
die gegen ihn erhobenen Anklagen nicht bestätigt.

Berlin, 18. Febr. (WVB.) Die „Post-Zeitung“
läßt sich von ihrem Konstantinopeler Berichterstatter
von gut unterrichteter griechischer Seite melden, daß
der griechische Generalstab beschlossen habe, den
Bestand der griechischen Armee auf 500000 Mann
zu erhöhen.

Berlin, 17. Febr. Aus Sofia wird gemeldet:
Aus den Mitteilungen einer glaubwürdigen Persön-
lichkeit, welche nach elfstägiger Fahrt in Sofia ein-
getroffen ist, erfährt der Korrespondent des „Berl.
Tagebl.“, daß die Lage in Griechenland sich
täglich kritischer gestalte. Viele Bezirke sind gänzlich
ohne Nahrungsmittel. Die verzeitelte Bevölkerung
versammelt sich vor den Bürgermeisterämtern in den
verschiedenen Städten und verlangt energische Maß-
nahmen von der Regierung. Besonders groß ist die
Not in den östlich von Saloniki gelegenen Land-
streifen. In Saloniki herrscht große Panik. Ein
beträchtlicher Teil der Bevölkerung hat sich entschlossen,
Saloniki zu verlassen, da man überzeugt ist, daß
die Stadt der Zerstörung nicht entinnen kann. Die
Engländer und Franzosen berechnen sich, als wären
sie entschlossen, ganz Griechenland zu verlassen, um
es als Kriegsbauteil zu gebrauchen. In Athen selbst
herrscht große Teuerung. Die Zufuhr an industriellen
Produkten fehlt vollständig. Auch Lebensmittel und
Kohlen scheinen sehr spärlich vorhanden zu sein.
Die Stimmung in Athen ist überwiegend für die

Mittelmächte günstig. Zur Verzweiflung der Athener
hat sehr der Umstand beigetragen, daß auch Athen
selbst von englischen Geheimpolizisten überflutet ist.
Die Geheimpolizei hat sogar ein offenes Büro in Athen
eingerrichtet. Auch die russische Polizei macht sich
bemerkbar.

Frankfurt, 17. Febr. (WVB.) Die „Freif. Ztg.“
meldet Paris: Die Agence Havas meldet aus Athen:
In der Kammer erklärte Skuludis, daß Italien
höchstens 50 Carabineri nach Korfu senden werde,
die die Mitwirkung Italiens an den Operationen
der Entente repräsentieren sollen. Bis jetzt seien
nur 20 Carabineri gelandet.

Den 17. Februar 1916.

Petersburg, (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung
der „Freif. Ztg.“ veröffentlicht die Petersb. Tel.-Ag.
folgendes Telegramm des Bizkönigs des Kaukasus,
Großfürsten Nikolajewitsch, vom 16. Febr. nachm.:
„Gott hat unsern tapfern Truppen der Kaukasus-
armee einen so großen Beistand geliehen, daß
Erzerum nach 5-tägigem, beispiellosen Sturmangriff
eingenommen wurde. Ich bin unfassbar
glücklich, Eurer Kaiserl. Majestät diesen Sieg mit-
teilen zu können.“

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Paris
meldet die „Freif. Ztg.“: Nach einer Havasmeldung
aus Washington besprach sich Bernstorff mit Lansing
über die Frage der Hinüberschiebung des Inkraft-
tretens der den deutschen Unterseebooten erteilten
neuen Instruktionen. Er teilte mit, daß Deutsch-
land nicht die Absicht habe, Ueberseebdampfer zu
zerstören. Lansing bemerkte, daß hierzu eine amtliche
Erklärung Deutschlands wünschenswert sei.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus New-York
wird der „Freif. Ztg.“ gemeldet: Nach einer halb-
amtlichen Mitteilung wird Deutschland die Torpe-
dierung bewaffneter Handelsdampfer bis
zum April verschieben, damit zuvor die amerikanische
Regierung ihre Bürger, die um Pässe nachsuchen,
vor der Einschiffung auf solchen Dampfern warnen
kann. Die Zeitungen sind geteilter Meinung. Die
„Sun“ erklärt: Die Frage enthalte sehr gefährliche
Momente. „World“ betrachtet die bewaffneten
Dampfer als Kriegsschiffe. „American“ warnt da-
vor, den Wirkungsbereich der Anwendung von Unter-
seebooten einzuschränken, weil sie einmal Amerikas
Schutzflotte gegen Angriffe zur See werden könnten.

STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE

E. ZEPF'Sches INSTITUT, STUTTGART

Streng getrennte, allgemeine und höhere
Handelsklassen für Damen und Herren.
Lehrpläne kostenlos.
Ueber 3700 erfolgreich ausgebildete Schüler
und Schülerinnen.
170 Schreibmaschinen & Musterkontore.

Es brault ein Ruf.

721 Erzählung von Max Krenndi-Desart.

„Nicht im geringsten.“ versicherte er. Und als ob
er seine Worte bekräftigen wollte, wandte er sich
zu einer Seitentür und rief hinein:
„Nach Licht, Anna, wir haben Besuch bekommen!“
Eine helle Stimme antwortete von innen, und
gleich darauf trat ein junges Mädchen ins Zimmer.
„Die Dame wird heute nacht hier bleiben.“ erklärte
Vater Lommer. „Nach! Ihr euer Zimmer zurecht.“
Anna nickte zustimmend und führte die Fremde
in die Nebenstube.
Seufzend trat Vater Lommer wieder an das
Fenster. Er hatte ganz vergessen, daß im Hinterstüb-
chen noch immer die vier Soldaten warteten, daß
er ihnen einen Wink geben sollte. Schließlich klopfte
er leise an die Tür. Ohne ein Wort zu sprechen,
schlichen die vier wie ertappte Verbrecher von dannen.
Nur als sie die Haustür schlossen, sagte der Ser-
geant spöttisch:
„Au revoir! Dein Wein war gut, Alter!“
„Und billig!“ fügte ein anderer hinzu.

Eine wunderbare Augustnacht lag über Näl-
hausen. Die Natur atmete tiefen Frieden. Nur ab
und zu gertöh in Norden ein Kanonenschuß die feierliche
Stille: ein Zeichen, daß der Kampf nicht ruhte.
Dann wieder polterten Wagensüge und Kanonen
über das Pflaster, die Franzosen verstärkten unab-
lässig ihre gegen Kolmar angelegten Streitkräfte.
Als die Sonne sich fern im Osten rüstete, den
Kampf mit dem Halbmond, das der klare Mond
geschossen hatte, aufzunehmen, ward der Kanonen-
donner stärker, und jetzt kam er nicht mehr nur
aus dem Norden, sondern auch aus Nordosten.

Die Truppenbewegungen der Franzosen in den
Straßen Nälhausens kamen ins Stocken, und als die
Glocke der kleinen Kapelle zur Morgenandacht rief,
da mußte es jedermann in Nälhausen: auf der
Straße nach Sennheim war ein gewaltiger Kampf
entbrannt, der über das Schicksal Nälhausens ent-
scheiden mußte.

Nur wenige Stunden Rast waren den siegreichen
deutschen Truppen in der kleinen Grenzgarнизон
gewährt worden. Wie konnte man ruhen, so lange
der Feind noch auf deutschem Boden stand. Sobald
der Nachschub geregelt und die Belagerung des Städtchens
sichergestellt war, wurde der Abmarsch befohlen. Und
die Parole war Nälhausen, wo die Franzosen sich
seit Donnerstag pöblig als die Herren fühlten.

Edwin von Carlien ritt mit seiner Schwadron an
der linken Flanke der Kolonnen, die sich durch das
Nälhauser Tor in Marsch setzten. Mit schwerem
Herzen gedachte er seines leidenden Bruders, den er
wohl kaum noch wiedersehen würde, und des anderen,
der verurteilt wurde, der also gefangen oder
tot war. Und so ritt er schweigend mit zusammen-
gepreßten Lippen und mit dem einen Gedanken:
Armer Vater! Wie möchte er leiden, der an dem
Bette des federnden Sohnes sitzend den Heidentod
des andern erfuhr. Ein Gefühl reiner Freude
mischte sich in den Schmerz um den Bruder, daß es
gerade ihm, dem Jüngsten, vergönnt war, dem Vater
die Freiheit wiedergegeben zu haben, und daß sie
selbe in diesen schweren Stunden verdöhnt geschieden
waren. Geschieden — vielleicht auch für immer.

Hermann Ferschhammer schritt neben Richard Wehrlein
durch den grauen Morgen. Sie sprachen von
der Heimat. Richard hatte einen Brief von seiner

Mutter erhalten, in dem sie ihm mitteilte, daß das
Gebüht niedergebrennt sei und daß der Vater sich in
Straßburg freiwillig zum Kriegsdienst gestellt hatte.
Er war auch angenommen worden und befand sich
jetzt schon vor dem Feinde.

Hermann Ferschhammer schüttelte den Kopf. Was
war das doch für ein seltsamer Mensch. Ein ganzer
Kerl in all' seinem Doh und in seiner Liebe, in
seinem Schmerz und in seinem Mut.

Die Kolonnen waren an einer Waldlichtung ange-
langt. Hier wurde Halt gemacht.
Zwei Kilometer hinter dieser Stellung waren
die Batterien aufgeführt in einer natürlichen Deduna,
die durch einen tiefen Graben, der von Meliorations-
arbeiten stammte, gebildet war. Die Infanterie hatte
kaum mit der Aushebung notdürftiger Schützengräben
begonnen, als auch bereits die ersten Granatplitter
um ihre Köpfe flogen. Bald klang das sirenartige
Pfeifen der daheraufenden Granaten, die mit langen
Feuerlöcher ihre Bahn machten, mit dem hellen
Klingen der Schrapnell, die in kleinen Kugeln zur
Erde sprigten, in einem Schellenkonzert zusammen.
Bei diesem Duell der fürchterlichen Waffen hatte
die Infanterie zu schweigen. Zwei ganze Stunden lag
sie in ihrer Deckung und sah dem Schauspiel zu, das
sich zum großen Teil über ihren Köpfen abspielte.

Die jungen Burschen rauchten gemächlich ihr
Kraut: Zigaretten, Haarröhrchen und Tabak: nicht als
ob da oben in den Wäldern der Tod nach ihnen die
Hand streckte, sondern als ob sie die granenvolle
Musk nichts anginge; nicht als ob hier Maschinen
von Menschengeist erunden, um viel und schnell zu
vernichten, die Kräfte machen und Tod und Verderben
spien, sondern als ob etwas unterhaltiam Inter-
essantes sich abspielte, das junge lebensdürstende
Sinne gefehen haben mußten.
(Fortsetzung folgt.)



Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

R. Oberamt Neuenbürg. Milchhöchstpreis in Schömberg

Die Erhöhung des Milchhöchstpreises in der Gemeinde Schömberg von 17 J auf 19 J wird mit Zustimmung der Württ. Landespreisstelle vom 15. ds. Mts. mit Wirkung vom 15. Februar ds. J. ab genehmigt.

Den 17. Febr. 1916. Oberamtmann Ziegele.

Neuenbürg. Grundstücks-Verpachtung.

Am nächsten Montag den 21. ds. Mts.,
vormittags 11 Uhr,

werden die beiden, der Amtsförperschaft gehörigen Grundstücke in den unteren Hausäckern in der Amtspflegekanzlei auf weitere 6 Jahre öffentlich verpachtet.

Den 16. Februar 1916. Oberamtspflege.
Kübler.

Neuenbürg Hersteller von Süßigkeiten

werden auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung aufmerksam gemacht.

Den 17. Februar 1916. Stadtschultheißenamt.
Sto. Knodel.

Neuenbürg. Für Kriegsinvaliden!

Laut Mitteilung der Beratungsstelle Schwäbisch Gmünd vom 11. ds. Mts. ist dort eine Lehr- und Uebungswerkstätte für Stulsmaschinen- und Stulsmascherei sowie eine solche für Korbmacherei eingerichtet worden. Kriegsinvaliden, namentlich Fußverletzte, welche sich genötigt sehen den Beruf zu wechseln, werden auf diese Einrichtungen aufmerksam gemacht. Beide Gewerbe können in 4-6 Monaten erlernt werden. Der Eintritt in den Lehrcurs ist jederzeit möglich. Lusttragende wollen sich wegen der näheren Bedingungen an die im Bezirk aufgestellten Berufsberater wenden.

Berufsberater sind: Oberamtspfleger Kübler-Neuenbürg, Pfarrer Gonser-Galmbach, Stadtbaumeister Schnaitmann-Herrenath, Pfarrer Supper-Schömberg, Stadtpfarrer Köster-Wilddob.

Den 16. Februar 1916. J. A.: Dekan Uhl.

Hirsau. Straßenbau-Arbeiten.

A. Für die Verbesserung der Straße Nr. 102, Böhlingen-Galw-Galmbach, von km 26,300 bis km 26,470 beim Kameralamt Hirsau werden ausgeschrieben:

Erdarbeiten	veranschlagt zu	2934 M.
Fahrbahnarbeiten	"	2900 M.
Maurer- und Steinhauearbeiten,	"	5930 M.
Pflasterarbeiten	"	2330 M.
zusammen		14094 M.

B. Für die Anlage eines Gehwegs an derselben Straße von km 26,030 bis km 26,115 rechts der Nagoldbrücke in Hirsau:

Erdarbeiten	veranschlagt zu	110 M.
Gehwegbefestigung	"	144 M.
Maurer- und Steinhauearbeiten,	"	644 M.
Pflasterarbeiten	"	305 M.
zusammen		1203 M.

Kostenvoranschlag, Pläne und Vergabungsbedingungen sind in den Geschäftsstunden bei der Straßenbau-Inspektion einzusehen. Von den Bewerbern sind die Angebote in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt, unterschrieben, in verschlossenem Umschlag und mit der Ueberschrift „Angebot für Straßenbau-Arbeiten“ versehen, spätestens am

Samstag den 26. Februar 1916, vormittags 11 Uhr, bei der Straßenbau-Inspektion portofrei und für beide Bauarbeiten getrennt einzureichen. Der Eröffnung der Angebote nach Ablauf der Frist können die Bewerber und ihre Bevollmächtigte anwohnen.

Zuschlagsfrist 14 Tage.
Den 15. Februar 1916.

R. Straßenbau-Inspektion.
Schaal.

Rechnungsformulare

liefert billigt die
C. Meeh'sche Buchh.

Gräfenhausen.

Jagd-Verpachtung

Die hiesige Gemeindejagd, umfassend 484 ha Wald- und 494 ha Feldfläche, wird am **Montag den 28. Febr. 1916, vorm. 11 Uhr,** auf dem hiesigen Rathaus auf 6 Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet.

Zur gleichen Zeit wird auch das **Fischwasser des Arnbachs** auf 6 Jahre verpachtet.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.
Den 17. Februar 1916.

Schultheißenamt.
Kircher.

Zur Konfirmation

empfiehlt

Gesangbücher

von einfachst bis feinst

:: in großer Auswahl ::

C. Meeh, Buchhandl.

Flemmings Karten vom Balkan- Kriegsschauplatz

Serbien und Mazedonien

Oestliche Frontkarte

neueste Ausgabe

Kriegskarten-Atlas

empfiehlt

die Buchhandlung von **C. Meeh.**

Zu Konfirmations-Geschenken

empfiehlt

Briefpapier in Schachteln, Postkarten,
Gedicht- und Tag-Bücher,
Schreibmappen, Briefmappen,
Besuchskartentaschen, Tintenzeuge,
Briefbeschwerer usw.

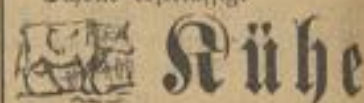
C. Meeh, Buchhandl.

Dem „Frauendank“

sind gekommen von: Birkenfeld 122.50 M., Charlottenhöhe 35 M., Rappenhart 50 M., Langenbrand 40 M., Schwarzenberg 42 M. Herzl. Dank den Spendenden und Sammelnden.

Schwann.

Schöne erstklassige



und trüchtige

Kalbinnen

hat zu verkaufen
Friedrich Aldinger.

Dobel.

Verkaufe unter Vorbehalt der
Genehmigung ca. 3 Jtr.

Sommer-Roggen

zum Säen, 75 kg h. l. Gewicht,
ferner ca. 15 Jtr. gutes

älteres Gen.

J. E. Hummel bei der Kirche.

In Schömberg
3 oder 4 Zimmer-
Wohnung

möglichst mit Garten zum 1.
April oder später zu mieten
gesucht.

Besl. Angebote unter Nr. 106
an die Geschäftsst. des „Entz.“

Jeden, selbst kleinsten
Posten

Saatkartoffeln Saattgetreide

aller Arten

Plec. u. a. Feldsaaten

zu Originalpreisen d. Züchter,
lieferbar durch behördlich
anerkannte Lieferanten und
landwirtschaftlich, Lieferungs-
berechtigter Saathöfen.

Offerten gibt ab:
Phil. Poewe, Nürnberg.

Aerzte

empfehlen als vortreffliches
Heilmittel

Kaiser Brust- Caramellen.

mit den „3 Tannen“

Millionen gebraucht
für gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung,
Nasarrh, schmerzenden
Hals, Reizhusten, sowie als
Vorbeugung gegen Erkäl-
tungen, daher hochwillkommen
jedem Krieger!

6100 not. begl. Zeugnisse
von Aerzten u. Ver-
wunten verbürgen den „Heren
Erfolg.“

Buket 25 Pfg. Dtl.
Kriegspostg. 15 Pfg. l.

Zu haben in Apotheken, sowie
bei: W. H. F. u. W. H. H. in
Neuenbürg; Apotheker
Zentler und W. H. H. in
Herrenath; Dr. H. H. in
W. H. H. in Galmbach;
Joh. Barth und Albert Steg-
maler in Hohen; Emil D. in
Langenbrand.

Preis vortrefflich
in Neuenbürg M. 1.
Durch die Post bezog
im Orts- und Nachb-
reis-Verkehr M. 1.5
im sonstigen inländi-
Verkehr M. 1.00
hiez 30 J. Bestelldg.

Bestellungen können alle P-
schicken und Postboten
in Neuenbürg die Post
portofrei entgegen.

Nr. 42.

Telegramm an d.

(WZB.) Den
Großes Haupt

Westlicher

Die Engländer
Stellungen südli-

sie wurden blut-

Nordwestlich
unser Truppen

Eine kleine
einer nächtlichen

liche Stellung b-

einige Gefangen-

Dort südlich
frisch eingesetzter

Feuer zusammen-

Auf der über
Artilleriekämpfe,

Nächtliche sei-

dern wurden von
Bombenabwürfen

Oestlicher

Die Lage ist

Balkan-Ar-

Feindliche H-

dova (im Warda-

In Oesterreich
Zaren Ferdinac
hofe in Wien e-

völkung Wiens
nis, welches durch
den Zaren Ferd-

Ansprachen bei d-
noch eine besond-

Bundesgenossensch-
und Bulgarien b-

Die englische
dieser Woche da-

wieder die alten
die Kriegsurfache

legung gegenübe-
niedr verdienen

liche Kriegsmini-
Oberhaufe eine U-

gegeben, und hat
hauptung aufgeste-

sionen während d-
schick habe, um

Lord Kitchener w-
Deer und die ital-

noch zu einem g-
Londoner Kräfte

der Kriegsergei-
Londoner Kaufle-

einer großen Ve-
rung gefordert, i-

endlich eine wir-
durchsetzen möge.

Berlin, 18.
post“ veröffentlichte

stammenden Artie-

Begins des U-
sind folgende Jal-

